

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Histoire Generale Des Larrons. Das ist: Beutelschneider/ Oder Warhaffte Beschreibung Der Diebs-Historien

Calvi, François de

Franckfurt am Mayn, 1706

VD18 13021583

Das XXXII. Capitel. Von einem Spanischen Pferd / so einem grossen Herrn
an Hof entführet ward.

urn:nbn:de:gbv:45:1-18534

Worauff er sich dann zu den Fenstern nahet/ und stellte sich anfänglich/ seinen Gefellen durch pfeiffen zu ruffen / er warff sich aber un-
 vermerckter Sachen dem Fenster hinaus / und
 ließ sich an seinem Seil hinunter / dergestalt/
 daß ehe die Knechte und andere Haußgenossen/
 ihn zu verfolgen / hinunter kamen / er bereits
 weit davon war/ und konte ihn desselben Tages
 niemand erhaschen. Doch vierzehnen Tag her-
 nach ward er unter den Säulen der Hallen er-
 griffen / und an dem Sand- Ufer erhenget zu
 werden / verdamt.

Das XXXII. Capitel.

Von einem Spanischen Pferd / so ei-
 nem grossen Herrn an Hof entfüh-
 ret ward.

Zu End des 1620. Jahrs/ als der König auß
 Bearne wieder zurück kam/ begab sich/ daß
 ein vornehmer Herr/ so auß weiten Landen kom-
 men / zu Paris / Ihre Königl. Majestät zu se-
 hen/ anlanget/ der wußte keine bessere Herberg/
 als nahe bey dem Königl. Pallast zu suchen/
 Damit er mit leichter Mühe den König sehen/
 und zu welcher Stund dero Königl. Majestät
 auß

aufgehen möchte/ erfahren könnte/auff daß er sie begleite/und das Glück habe so wol zu Feld als auff der Jagd derselben zu folgen.

Nun / weil das Leib-Regiment neulich ankommen / und sich auff der weiten Reiß/ dahin die Rebellen in Franckreich Ihre Majest. alles wiederum in seinen Stand zu bringen/ gezwungen/ sehr abgemattet hatte; Und nun die Soldaten Zeit wählenden solches 5. monatlichen Aufhaltens / ihren Lust nicht gehabt/ begaben sich viel unter ihnen auff das Rauben. Ja man durffte sich bey Tag in abgelegenen Wäldern nicht antreffen lassen. In wählendem solchem Turbel beschloffen zween Soldaten von der Leibgarde/ eben in dem Losament liegend / da der vorgesagte Herr sich auffhielt/ ihn zu überfallen.

Solches ward des andern Tags vollbracht/ eben wie vorgemeldter Herr bey Hof ankomen war/dann nachdem er mit Ihrer Königl. Majest. auf die Jagd in das Gehölz bey Vincennes geritten / geschah es ungesehr / daß ein grosser Regen einfiel.

Dannhero/wie nun einer von diesen Soldaten wuste/ daß dieser Herr in kurzem komen sollte / sagte er zu seinem Gesellen / er verhoffte dieses Herrn Pferd / darauff er desselben

Tages geritten / zu überkommen / gieng deß we-
 gen unter die Hallen / und kauffte einen leinen
 Rock / zog denselben an / und als er das Ges-
 räusch von des ganzen Adels eilender Wieder-
 kunfft hörte / wartet er an der Thür des Mar-
 stalls / eben da besagter Herr abstieg / und befahl
 einem seiner Laquenen sein Pferd zu füttern.
 Der Laquey so wohl als sein Herr durchfeuch-
 tet / war auch froh / daß er sich erfrischen solte /
 gab unserm Soldaten Befelch / Achtung auff
 das Pferd zu haben / vermennende / er würde
 den Stall zu versehen / Befehl haben. Der
 Soldat stellte sich / als wann er es versorgen
 wolte / begehrte Heu und Habern / und alles /
 was er haben mußte: Wie nun solches ange-
 sponnen / kam er / seinem Gesellen Bericht zu
 geben / wo er ihn antreffen würde / darauff er
 von Stund an sich annahm / ob wolte er das
 Pferd in dem Fluß träncken / wandte sich aber
 auff die andere Seiten / sein Gesell folgte ihm
 nach / und verliessen ihren ersten Wirth / wel-
 cher ihre Zech noch an der Wand stehen hat.
 Drey Stund gehen vorbey / daß unser Stalls-
 knecht nicht wieder kam. Der Laquey vermeynte /
 er würde etwan zu dem Schmied / etliche Eisen
 anzuschlagen / geritten seyn / nachdem er aber
 lang genug gewartet / verspürte er / daß man
 ihm

ihm das Pferd / welches mehr als vierhundert Cronen werth war / gestohlen; Er fragte den Wirth / wer sein Stallknecht wäre / der Wirth zeigt ihm denselben / und blieb hier auff gantz bestürket / er durffte es seinem Herrn nicht sagen / dieweil er ihm ein böses Trinckgeld gegeben hätte. Faßte demnach den Muth / davon zu lauffen / stund den folgenden Tag früh auff / und damit er der bösen Tractirung / so ihm sein Herr würde haben aufftragen lassen / zuvor käme / machte er sich auff die Flucht. Der obbesagte Herr / dieweil er ein so gutes Pferd verlohren / meynte er / vor Unmuth zu zerspringen / dann er hatte den Laqueyen des Diebstals wegen im Argwohn. Unterdessen hielten sich unsere Soldaten ein / und machten sich wol vierzehnen Tag bey den Morasten des Tempels (wie der Ort genennet wird /) mit dem Geld lustig / so sie auß dem Pferd gelöset / und dem Wirth / dabey sie lagen / um zweyhundert Cronen verkaufft hatten.

Dieser Zundel trieb sie an / noch eine andere Rauberey zu begehen / indem eines Tages ihr einer in der Tempel Gassen spazieren gieng / traff er einen Laqueyen an / welcher ein Pferd in die Tränck ritte; Er fragte denselben / ob sein

Pferd zu verkauffen wäre? Der ander/ der von
 seinem Herrn Befehl hatte/ besagtes Pferd zu
 verkauffen / gab ihm zur Antwort / wann er
 achtzig Cronen darvor gebe/ wolte er ihm das
 Pferd verkauffen. Als der Soldat das hörete/
 nahete er sich hinzu / begriff das Pferd / besahe
 es allenthalben / und stellte sich / als wann er
 gar wohl erfahren wäre / den Laquenen / Der
 auff das höchste fünfzehen Jahr alt war/ mit
 glatten Worten zu betriegen; Endlichen / als
 er ihn wohl besehen hatte / bat er den Laquenen/
 Daß er ihn wolte das Pferd reiten lassen/ um
 desto besser seinen Schritt zu sehen/ sagte auch/
 wofern er ihm guten Kauff geben wolte / wäre
 dieses eben vor ihn: Der Laquen steigt herab/
 den Soldaten das Pferd sehen zu lassen; Als
 aber dieser auffgesehen / ritte er das Pferd drey
 oder viermal die Länge der Gassen auff und ab/
 endlich aber/ wie er sich weit genug von dem La-
 quenen sahe/ gab er dem Pferd etliche Streich
 mit der Spißruthen / und nahm die Post/ wie
 der Laquen aber sahe / daß er nicht umkehren
 wolte/ sieng er an/ ihm nachzulauffen/ aber um-
 sonst/ sintemal ihm der Soldat das Pferd mit
 Gewalt hinweg nahm / und hörte man
 nachgehends nichts mehr von
 ihnen.

Das

Das XXXIII. Capitel.

Von Einziehung sieben Räuber/ und wie sich einer auß dem Gefängnis gebracht / nachdem er den Kerckermeister betrogen.

Als das Teutsche Reich durch Entpörungen der Protestirenden sich zu turbiren anfieng / begaben sich sechs junge Bursch auß der Normandy auß ihrem Vatterland / und beschlossen Teutschland zu sehen / liessen sich zu erst unter den Fahnen des Grafen von Bucquoy, welcher ihm ein ewiges Lob erworben/ und sein Blut zur Beschützung der Religion und seines Fürsten vergossen / unterhalten/ daselbst liessen sie ihre Tapfferkeit gegen des Betheslem Gabor's Armee / in vielen Stücken sehen: Thæraecht aber/ daß sie unter einem guten Capitain waren / wolten sie jedoch probiren / ob ihnen das Firmament anderwärts mehr Gunst erzeigen würde / nahmen deshalben ihre Abschied/ und wandten vor/ wieder in Franckreich zu reysen / liessen sich aber auff's neue bey den Fahnen des Herzogen auß Bayern und des Freyherrn von Tilly unterhalten. Bey diesen